

# ENTWICKLUNGEN AM GRÜNEN BAND DER STEIERMARK



Der Grenzbach Kutschenitza, hier noch halbwegs natürlich fließend, ist größtenteils begründet (kl. Bild) und von Maismonokulturen umgeben. Die Beeinträchtigung durch einfließende Agro-Chemikalien ist hoch. In einem bilateralen GreenNet-Projekt soll die Kutschenitza renaturiert werden. An sauberen Abschnitten leben u. a. noch Bachmuscheln (*Unio crassus*) und Kleine Teichmuscheln (*Anadonta anatina*) (Bild o.).



In der Umgebung der Kutschenitza sind noch Auwaldreste mit Sumpfschwertlilien (Bild) und Schneeglöckchen vorhanden.





Das aktuellste Tätigkeitsfeld der Landesgruppe Steiermark ist rund um das kleine slowenisch-steirische Grenzflüsschen Kutschentza angesiedelt. Der Bach wurde vor ca. 25 Jahren begradigt, weshalb das Grundwasser in der Region stark gefallen und der Biotopverbund zerrissen ist.

Im Rahmen des EU-geförderten Projektes GreenNet versucht der Naturschutzbund in Zusammenarbeit mit dem slowenischen Naturpark Goričko Vorschläge für eine Renaturierung zu erarbeiten. Bei der Erkundung der ökologischen Zusammenhänge wurde ein Übermaß an Maismonokulturen festgestellt. An mehr als 100 Stellen fließen deshalb bei Starkregen an Düngemitteln reiche Feinsedimente von den nahen Äckern direkt in den Kutschentzabach – die festgestellten Schadstoffeinträge in das Gewässersystem sprechen eine deutliche Sprache.

Andererseits ist es erfreulich, dass in der Umgebung des Grenzflüsschens noch einige nennenswerte Auwaldreste vorhanden sind, insbesondere knapp unterhalb der Bachquellen am Ursprung. An einigen sauberen Abschnitten der

Kutschentza finden sich sogar an die 130.000 Großmuscheln, darunter auch Bachmuscheln (*Unio crassus*)! Fachleute des Naturschutzbundes, wie Andreas und Oskar Tiefenbach, Melitta Fuchs, Anton Koschuh (†) u. a. haben die Tier- und Pflanzenwelt dieser Region dokumentiert: Im Trockenrasengebiet „Höll“ im Bereich von St. Anna am Aigen finden sich beispielsweise seltene Arten, wie das Orange-Steppen-Aschenkraut, die Wantschaftschrecke und erstmals seit Jahrzehnten wieder ein Pärchen der Blauracke.

Der Naturschutzbund Steiermark hofft nun, dass die Wasserwirtschaftsabteilungen beider Länder die Vorschläge aufgreifen und ein Renaturierungsprojekt der Kutschentza verwirklichen helfen. Erfreulich jedenfalls ist, dass die Naturschutzabteilung des Landes Steiermark beträchtliche Mittel für den Erwerb besonderer Lebensräume an der Kutschentza freigegeben hat und der Naturschutzbund Steiermark diese Flächen im Europaschutzgebiet „Höll“ weiterhin nach Naturschutzaspekten betreuen kann.

Ameisenbläuling, darüber eine Wantschaftschrecke (Foto: Josef Weinzettl)

## KONFLIKTE AM GRÜNEN BAND STEIERMARK

### SLOWENIEN WILL ACHT KRAFTWERKE AN DER GRENZMUR!

Nachdem sich die österreichischen Kraftwerksbauer bereits vor vielen Jahren von Plänen für Wasserkraftwerke an der steirisch-slowenischen Grenzmauer verabschiedet haben, prescht nunmehr Slowenien vor. Eingereicht wurde ein Kraftwerk mit Staumauern im slowenischen Murbereich, aber mit Rückstau bis nach Bad Radkersburg. Für die Zukunft wurden sieben weitere Kraftwerke an der Grenzmauer angekündigt! Damit wäre der 1.000 km lange und noch kraftwerksfreie Verlauf der Grenzmauer bis über die Drau und Donau Richtung Südosteuropa unterbrochen! Das hätte folgenschwere Auswirkungen auf das große internationale Projekt „Amazonas Europas“ – unverbaute Auen über fünf Staaten.

Als die slowenischen Behörden Anfang 2013 das grenzüberschreitende UVP-Verfahren (ESPOO) eingeleitet haben, hat der Steirische Naturschutzbund sofort das Umweltministerium und die Steirische Landesregierung alarmiert. Auf Anregung der Grünen wurde im Landtag ein Beschluss gefasst, der eindeutig gegen slowenische Kraftwerke, die sich auf die steirisch-slowenische Grenzmauer auswirken, ausgerichtet ist. Das offizielle Umweltverträglichkeits-Verfahren wird sich über Jahre erstrecken. Erschwerend für das Projekt, aber gut für den Kampf dagegen ist, dass die Grenzmauer und der angrenzende Auwald beiderseits Europaschutzgebiet sind!



Grenzmauer: veranschaulichte Kraftwerks-Dammhöhe bei Weitersfeld





Der Naturschutzbund unterstützt die Beweidung von Streuobstwiesen mit Krainer Steinschafen.



In Althodis dürfen im Einvernehmen mit der Gemeinde Wegränder blühen und gedeihen.



Mit der Aufforstung der Taglilienwiese geht ein wertvoller Wiesenlebensraum verloren.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Gepp Johannes

Artikel/Article: [Entwicklungen am Grünen Band der Steiermark 32-34](#)